

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1976
NNU	45	317-319	Verlag August Lax

Eine Riesen-Lyngbyspitze von Bremervörde

Von

Friedrich-Wilhelm Franke

Mit 1 Abbildung

Im Januar 1974 erhielt der Verfasser von Herrn H. Maack, Zeven, dem wir durch seine Vermessungstätigkeit im Gelände die Kenntnis vieler Fundplätze verdanken, Mitteilung über einen bisher unbekanntem Flintplatz in Bremervörde-Fresenburg (TK 25, Blatt Ebersdorf, R.35 10850; H.592960), der von ihm im Herbst 1973 entdeckt worden war. Der Besitzer hatte in seiner Weide an der „Alten Oste“ in demselben Jahre einen etwas höher gelegenen Streifen gepflügt und bestellt.

Bei einer Begehung im Februar 1974 bestätigte sich die Annahme des Entdeckers, es handele sich um einen Fundplatz der Ahrensburger Kultur. Bevor jedoch eine genauere Untersuchung erfolgen konnte, wurde im April 1974 die gesamte Weidefläche z. T. bis zu 50 cm Tiefe ab- und der Boden rundum zu einem hohen Wall zusammengeschoben, um die Fläche mit Baggersanden aus einem neu zu schaffenden See („Vörder See“) aufzuspülen.

Mit Mühe fand sich der Fundplatz in dem völlig veränderten Gelände wieder. In aller Eile konnte an mehreren Tagen die Fundstelle durch „Umgraben“ abgesehen werden, wobei auch weiteres, typisch Ahrensburger Material zutage kam. Bald danach wurde die Fläche zugespült.

Unter dem Flintmaterial – zahlreichen Klingen, oft zerbrochen; einigen Kernsteinen, Abschlägen – fand sich eigenartigerweise außer einigen stichelartigen Geräten nur die abgebildete große Lyngbyspitze von 15,4 cm erhaltener Länge aus hellgrau geflecktem Feuerstein (*Abb. 1*). Das Artefakt steckte mit der abgesplitterten Spitze nach oben schräg in dem von den Raupenfahrzeugen festgefahrebenen Boden. Der Stiel ist sorgfältig durch steile Retusche von der Ventralseite geformt, der Bulbus durch Retusche der ehemaligen Schlagfläche teilweise entfernt. Die Seiten weisen unregelmäßige (Gebrauchs-) Retuschen auf, während die Spitze völlig unbearbeitet blieb.

Sucht man nach Vergleichsmaterial in der Literatur (SCHWABEDISSEN 1944; TAUTE 1968), so zeigt sich, daß Lyngbyspitzen südlich der Elbe sehr selten

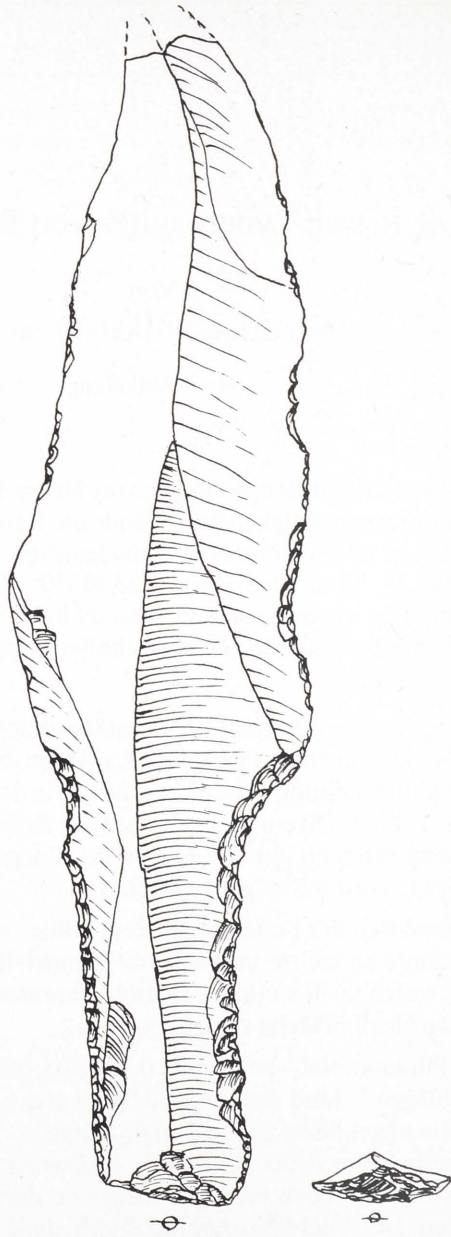


Abb. 1
Bremervörde, Stadtteil Fresenburg
Feuerstein M. 1 : 1

vorkommen und daß die Länge der Bremervörder Spitze mit ehemals wohl 16 cm bei weitem die Länge aller bisher gefundenen Spitzen übertrifft; man könnte geneigt sein, von einem Dolch zu sprechen. Übereinstimmend zeigt sich weiter, daß bei fast allen größeren Exemplaren, so auch bei dem unsrigen, die Spitze der ehemaligen Klinge unbearbeitet blieb.

LITERATUR:

H. SCHWABEDISSEN, *Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland*. – Neumünster 1944.

W. TAUTE, *Die Stielspitzengruppen im nördlichen Mitteleuropa*. – Köln 1968

Anschrift des Verfassers:

Friedrich-Wilhelm Franke, Findorfstr. 22, 2140 Bremervörde